

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 43

Rubrik: Ladislaus an Stanislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alte und neue Zauberer.

Wenn ich könnte, wie ich wollte,
Denk' der eifrige Reporter,
Wär' mir Zauberkrast gegeben,
Gegenmeißelkollentkünste,
Nach Belieben auszuüben,
Durch das Gotthardloch geschwinde
Führ' ich wie Galvanis Funken,
Bei dem Korps der Doganieri
In Chiasso rasch vorüber;
Zwischen Monza und Milano
Führ' ich rastlos hin und wieder,
Würde mich zum Floh gestalten,
In den ausgestopften Waden
Eines stolzen Hoflakaien
Fänd' ich Zutritt im Palaß.

Könnte dann mit kühnem Flohhupf
Mich an Giers, den Staatsminister
Ober an Rubini wenden
Und das Zweiegespräch erlauschen,

Das die hohen Diplomaten
Ueber Krieg und Frieden führen.
Könn' das Mienenpiel beachten,
Kämpfern, Blinken, heimlich Sähen,
Und als Generalreporter
Brächt' ich Alles zu Papier dann;
Kriegte Zeitungshonorare
Links und rechts, von allen Seiten,
Ja, vielleicht auch Ordenszeichen,
Göttliche Geheimrathstittel,
Schwere Kassen, Enveloppen,
Strohend voll von Kassen'scheinen,
Wär' mit einem einz'gen Schläge
Der Gedankenwünschelruthe
Ein gepriesener Patron.

Aber leider ist das Zaubern
Lang schon außer Kurs gekommen
Und verzweifelt der Reporter
Hockt in einem Kneipenwinkel

Ober steht wohl stundenlange
Hinter einem Hofportale,
Schauend wie die Kutischenperde
Mit dem Schwanz die Fliegen
Nur vertreiben, zählt die Fenster,
Hinter denen das sich zuträgt,
Was man leider nie erfährt.

O du unerhörter Giel,
Verne von dem kleinen Floh doch,
Den zum Sinnbild du erkoren.
Flöhe leben gern phantastisch,
Lieben sehr was rund und plastisch,
Treib's auch du so, fren' des Lebens
Dich mit deinen Silberlingen.
Und dem Veler deiner Zeitung
Tische auf reportermäßig
Mit geheimnißvoller Miene,
Was die Phantasie erfand.

Siegessfest-Musik

zum Referendumsonntag den 18. Oktober.

(Sämmtliche Instrumente auf „Ja“ und „Nein“
gestimmt.)

Chor der „Ja“-panzer.

Wir nehmen zu Protokoll:
Wir siegten mit unserm Zoll,
Der ewig so bleiben soll.
Wir singen des Jubels voll,
Doch aber nicht gar so toll,
Obwohl uns das Kämmllein schwoll.

Chor der „Nein“-inger.

Wir singen für heut' in Moll:
O, Kutischer, fahr' zu! und voll',
Was nicht ein eitles Geschmoll,
Dem niemals was Gutes entquoll,
Und all unser Born steht auf „Noll“!

Gesamtkhor.

(Zeitungsposaunen und Bängemachpfeifen.)

Wir waren unglücklich
„vortraglich“.
Doch heute behäglich, erträglich
„verträglich“.

Nicht immer und täglich,
Das wäre ja kläglich. —

(Bauken und Jagdhörner.)

Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben,
Muß schaffen und gassen, und streben und kleben,
So lange die Mäuse noch fressen die Reben!
Muß treiben, reiben, schreiben und dichten,
Und was er verdorben, dann wieder schlüchten.

Helvetia.

Sei gegrüßt, Frau Monopol!

Chor.

Ja wohl! (Märzetter Stadtmusik).

Solo.

Sei gelitten, Mosjö Zoll!

Chor (etwas wilder).

Ja wohl!

Redaktor Bannmer (Zollist. St. Förger Frage):

Wer „Ja“ geschrieben, sei willkommen,
Von heut' an zählt er zu den Frommen.
„Er lebe hoch!“ — ich trink' mein Seidel!

Redaktor Seidel (Mätschen und Bratschen).

Ich höre ganz erkantet loben,
Er läßt die „Ja“-kobiner leben;
Das freut mich mehr als ein neues Kleidel.

Schlußchor (Lavinendonner und Heerdenglocken).

Rufft du, mein Vaterland,
Sieh, mit gefüllter Hand
Winkt dir der Zoll!
Heil dir, Helvetia,
Hast noch der Söhne da,
Stimmen dir stets mit „Ja!“
Ganz ehrfürchtvoll.

Rufft du, mein Vaterland,
Fliegen dir „allerhand“
Noten herbei!
Wahrheit, nimm großen Dank,
Ist man finanziell krank,
Legt man sich auf die „Bank“
Und ist ein Ei.

(Alpengluth und bengalische Besetzung.)

Nadislauß an Stanislaus.



Näpfer Bruother!

Bin auch Ferreinzmittglied gägen di un Pittliche Vättliere. Ich hadde
auch ain 10 räppig Bicklein für di Schuhlerbuben-Büebliothek geschrieppen,
apper eßz liesz Niemet, sie guggen lieper durch di Bauchhändlerfenichter
hinein auf die ferstizten Indiahnergischichtli, wo alle Gesichter theethomiert
sind, wo niz als Naxsen und Ohrenläppi herumfliegen und diese Robt-
hüttler aufheben, als eßz eirobbätsche Wniferkithstutoren wären. Solche
Lüderathur kaufensü heimlich und lassen mein scheenes Bicklein son ther
heiligen Gennophesa liny liegen.

Die Ghindermeitli und Bängionnaztechdern läsen ferkläpte Rohmannen
und woß am Ferlippstechten zuogecht, leggen sie ein Papeirli hinein, umß zum

Zweiten und zum Dritten Maal zu läsen. Darinn kommt jetemahl vor,
wie Ainer sich mit Ainer hinterm warmen Ofen ferlopt und ihr ebige
Ze schwehrt, wo di Ellihern dagägen sindt, aper niz machen köhnen — kurz
und quind, woß einander im lebichden Kabbittel doch kriegen und sich mit-
einander aus them Staub machen, se ex pulvere faciunt, und sich auf ther
Hoochzigkreuze aus Täschbaarrazion mit berlnerblauer Seire in ainem
Hottell fergriffen. Das kommt son der Schundliteratur her, welche
Mänger kaufst, wemmer bloß Gält hätte für eine Subbe, wo hirm die Fotto-
grafie son ainem Santgalliläerischüppling aus ther Engelfasse rotten wäre.
Die jungen Mattmoasellen lassen sich wie thi Weise mit Spägg, som un-
sittlichen Schäggyir fangen, läsen den blutwürstigen Ohdello und so ebbes
son ainem findhafftigen Magdbett. — Auch di andtern Schriftstehler sind
keineswäg sauber ibez Nierenbergerstid. Fririch Schieler lehr di Jugent
„kabaalen und läiben“ und „Reiberlis“ machen. Geth e geht noch weiter, er
geth under di Lemmer wie ther Wolff, drum haist er Wolffgang; er zaigt
den wildten Knahben, wießi unichußbige Rosettchen auff der Haide, trotzdem
sich taber wehren mit ihren Nismernottlen, mirmix mirmix ferfihren sollen.
Sogaar Uhlant, wo sonichd zu them Präfern zellt, ferberdt im Herbicht di
Kindter, weiler jagt, der Deßfelbaum sei ain wundermilber Taffärenwirth
und schittle nur gemietlich den Wibbhel, wemmen Goldrennetäch son seinem
langen Nichte herundterbengle.

Kurz: mir mißden alle kathohlschen Wolzschriftden aus them Wal-
lis kommen, eum approbatione deß Bischoffs Jardiniuß und zwar aus
Sitten, das beidte Schbrachen hot, denn Alles waß nicht son Sitten
fombt ist un Pittlich, womit ich ferpleibe

thein tibi Zer

Nadislauß.